

Lektion 19: Die Gnade Christi als Ansporn

2Kor 8,9-15

Die Gnade Jesu Christi

2Kor 8,9 Die Gnade Jesus Christi besteht darin, dass er seinen Reichtum von sich aus hergab, damit er uns durch seine Armut reich machen kann.

2Kor 8,1 Paulus fängt diesen Abschnitt mit der Gnade Gottes an. Diese bewirkte die Grosszügigkeit der Mazedonier. Jesus ist von sich aus gnädig, ohne dass er Gnade erfahren hat.

Sein Reichtum

Joh 1,18 Jesus war im Schooss des Vaters und hatte dort die Fülle.

Phil 2,6 Er war in der Gestalt Gottes. Diese ist um vieles prächtiger als die Gestalt des Menschen.

Seine Armut

Lk 2,7 Als Jesus auf die Welt kam, war nicht ein mal ein Bett für ihn vorhanden.

Mt 8,20 Jesus hatte kein zu Hause.

Phil 2,6-7 Jesus nahm Knechtsgestalt an

Jesus wurde nicht arm, damit er seinen Reichtum verteilen konnte, sondern durch seine Armut macht er uns reich.

Unser Reichtum

Röm 10,12 Der Herr ist reich für alle, die ihn anrufen

Eph 3,16-19 Jesus gibt vom Reichtum seiner Herrlichkeit

Die Meinung des Paulus

2Kor 8,10a Paulus will nicht bestimmen, so wie eine Gnade nicht befohlen werden kann, trotzdem ist es nützlich, seinem Rat zu folgen.

2Kor 8,8 Nicht befehlsweise

1Kor 7,25 Paulus gibt auch in anderen Fragen eine Meinung ab

Wollen oder Tun

2Kor 8,10b-11 Die Korinther haben vor den Mazedoniern den Entschluss gefasst, mit dieser Sammlung zu beginnen. Doch der Entschluss nützt nichts, wenn er nicht in die Tat umgesetzt wird

Mt 21,28-31 Jesus erzählt eine Geschichte von einem Sohn der sagt: ich will und nicht geht und ein zweiter Sohn der sagt: ich will nicht, geht aber. Was ist besser?

Die Absicht genügt nicht

2Kor 8,12 Sie sollen geben, weil sie es selbst wollen und nicht, weil sie müssen. Wenn es beim Wollen stehen bleibt, bleibt es wertlos.

Spr 3,27-28 Sag deinem Nächsten nicht: Komm später, obwohl du jetzt geben könntest

Gal 6,10 Wir sollen das Gute tun, wenn wir Gelegenheit haben.

Das Prinzip der Gleichheit

2Kor 8,13 Paulus schreibt nicht, weil er ihnen ihren Überfluss nicht gönnt, sondern weil die Gläubigen eine Gleichheit untereinander suchen sollen.

Mk 10,37-41 Die zehn Jünger wurden unwillig, als sich Jakobus und Johannes Ehrenplätze vor den anderen erbeten haben.

Apg 2,44-45 Die ersten Gläubigen hatten alles gemeinsam. Sie suchten nach Gleichheit.

Der gegenseitige Ausgleich

- 2Kor 8,14 Wer in einem Bereich viel hat, gebe dem, der wenig hat. In einem anderen Bereich hat er zu wenig und der andere viel. So entsteht Gleichheit und niemand hat Mangel.
- 1Pe 4,10 Jeder hat eine Gnadengabe und kann damit jenen dienen, die diese Gabe nicht haben.
- 2Kor 8,15 Schon in der Wüste fand beim Sammeln des Mannas ein Ausgleich statt. Ob sie viel oder wenig sammelten. Am Ende hatte niemand zu viel und niemand zu wenig. Das Manna konnte man nicht hamstern. So nützt es auch nichts, wenn wir unser Geld oder unsere Gaben hamstern.